

Zurück vom Abgrund

PORTRÄT Volker Suba ist trockener Alkoholiker. Nun zieht er aus dem Pflegeheim in Beyernaumburg wieder aus. Ein seltenes Ereignis.

VON JOEL STUBERT

BEYERNAUMBURG/MZ - Mit sieben großen Kartons beladen, verlässt Volker Suba sein Zimmer in der Villa Terra in Beyernaumburg. Für drei Jahre war es sein Zuhause. Doch nun zieht der 48-Jährige aus. „Ein Auszug aus einem Pflegeheim ist schon etwas Besonderes“, sagt Leiterin Barbara Klose. „Es ist erst der Sechste, den wir hier haben.“

Volker Suba war Alkoholiker, trank zuletzt eine Flasche Schnaps am Tag und noch acht bis zehn Bier. „Es wurde immer mehr“, erzählt er. Reingerutscht in den Teufelskreislauf aus Sorgen und Gewohnheiten sei er durch Probleme innerhalb seiner Familie, sagt der gebürtige Hergisdorfer. Als er in Beyernaumburg ankam, sei er „am Ende“ gewesen, erinnert er sich. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mich davon wieder erhole.“

Doch es klappte, seit seinem Einzug hat Suba keinen tropfen Alkohol mehr angerührt. „Natürlich, es war eine harte Zeit. Aber ich habe es mir noch härter vorgestellt.“ Als er ankam, saß er im Rollstuhl, der Alkohol hatte ihn vergessen lassen, wie man läuft. Alltägliche Sachen waren unmöglich für ihn. „Wir haben dann angefangen, mit ihm eine Gangschule zu machen“, sagt Heimleiterin Klose. „Er musste wieder mobilisiert werden.“ Kleinere Aufgaben wie das Auspacken des Wäschebeutels oder Hilfe in der Küche zählten von Anfang an zu seinem Tagesablauf. Sein Leben sollte wieder Struktur erhalten.

Und die bekam er erst recht, als er im Christlichen Jugenddorf (CJD) anfang zu arbeiten. „Da habe ich Schrauben sortiert in der Werkstatt und auch Verpackungen“, sagt er. Und er lernte eine Frau kennen, die ihm noch mehr Halt gab. „Ich habe eine Freundin gefunden, das hat mir sehr geholfen“, sagt Suba. Ob er mit ihr eines Tages einmal zusammenleben wird, steht noch in den Sternen. „Es war immer mein Wunsch, wieder eine eigene Wohnung zu haben“, sagt er.

Die Hoffnung hat Volker Suba. Erst einmal wird er allerdings in Bereich Eingliederungshilfe im Wohnzentrum Wippra wohnen. Mit mehreren Leuten auf dem Zimmer soll er dort Stück für Stück wieder hin zu einem selbstständigen Leben geführt werden, zum Beispiel durch eigenes Einkaufen.

Struktur behält sein Alltag aber auf jeden Fall durch die Arbeit beim CJD,



Volker Suba packt seine sieben Kartons und verlässt die Villa Terra.

FOTO: SCHUMANN

die Suba behalten wird. „Ich freue mich auf die neue Zeit, aber ich habe auch ein bisschen Angst davor“, gibt er zu. „Nun muss ich mich wieder an neue Gegebenheiten anpassen.“ Umso mehr helfe es

„Ich hätte nie
gedacht, dass ich
mich davon erhole.“

Volker Suba
Trockener Alkoholiker

ihm, auch weiterhin beim CJD arbeiten zu dürfen, sagt er. „Und dann schaue ich auf jeden Fall mal rein hier. Die ganzen Leute werde ich auf jeden Fall vermissen, ich habe hier Freunde gefunden.“

Es sei schön, so etwas erleben zu dürfen, sagt Leiterin Klose. „Man hat zu den Bewohnern ja auch eine Beziehung und wir hoffen einfach, dass er aus dieser Chance auch etwas macht.“

Eine kleine Erinnerungskarte und ein Gruppenfoto haben die Bewohner ihm geschenkt. „Nutzen Sie die Chance“, steht darauf, „es ist Zeit für etwas Neues“.

Zurück vom Abgrund

Volker Suba packt seine sieben Kartons und verlässt die Villa Terra. (Maik Schumann)

VON JOEL STUBERT

BEYERNAUMBURG/MZ - Mit sieben großen Kartons beladen, verlässt Volker Suba sein Zimmer in der Villa Terra in Beyernaumburg. Für drei Jahre war es sein Zuhause. Doch nun zieht der 48-Jährige aus. „Ein Auszug aus einem Pflegeheim ist schon etwas Besonderes“, sagt Leiterin Barbara Klose. „Es ist erst der Sechste, den wir hier haben.“

Volker Suba war Alkoholiker, trank zuletzt eine Flasche Schnaps am Tag und noch acht bis zehn Bier. „Es wurde immer mehr“, erzählt er. Reingerutscht in den Teufelskreislauf aus Sorgen und Gewohnheiten sei er durch Probleme innerhalb seiner Familie, sagt der gebürtige Hergisdorfer. Als er in Beyernaumburg ankam, sei er „am Ende“ gewesen, erinnert er sich. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mich davon wieder erhole.“

Doch es klappte, seit seinem Einzug hat Suba keinen tropfen Alkohol mehr angerührt. „Natürlich, es war eine harte Zeit. Aber ich habe es mir noch härter vorgestellt.“ Als er ankam, saß er im Rollstuhl, der Alkohol hatte ihn vergessen lassen, wie man läuft. Alltägliche Sachen waren unmöglich für ihn. „Wir haben dann angefangen, mit ihm eine Gangschule zu machen“, sagt Heimleiterin Klose. „Er musste wieder mobilisiert werden.“ Kleinere Aufgaben wie das Auspacken des Wäschebeutels oder Hilfe in der Küche zählten von Anfang an zu seinem Tagesablauf. Sein Leben sollte wieder Struktur erhalten.

Und die bekam er erst recht, als er im Christlichen Jugenddorf (CJD) anfang zu arbeiten. „Da habe ich Schrauben sortiert in der Werkstatt und auch Verpackungen“, sagt er. Und er lernte eine Frau kennen, die ihm noch mehr Halt gab. „Ich habe eine Freundin gefunden, das hat mir sehr geholfen“, sagt Suba. Ob er mit ihr eines Tages einmal zusammenleben wird, steht noch in den Sternen. „Es war immer mein Wunsch, wieder eine eigene Wohnung zu haben“, sagt er.

Die Hoffnung hat Volker Suba. Erst einmal wird er allerdings in Bereich Eingliederungshilfe im Wohnzentrum Wippra wohnen. Mit mehreren Leuten auf dem Zimmer soll er dort Stück für Stück wieder hin zu einem selbstständigen Leben geführt werden, zum Beispiel durch eigenes Einkaufen.

Struktur behält sein Alltag aber auf jeden Fall durch die Arbeit beim CJD, die Suba behalten wird. „Ich freue mich auf die neue Zeit, aber ich habe auch ein bisschen Angst davor“, gibt er zu. „Nun muss ich mich wieder an neue Gegebenheiten anpassen.“ Umso mehr helfe es ihm, auch weiterhin beim CJD arbeiten zu dürfen, sagt er. „Und dann schaue ich auf jeden Fall mal rein hier. Die ganzen Leute werde ich auf jeden Fall vermissen, ich habe hier Freunde gefunden.“

Es sei schön, so etwas erleben zu dürfen, sagt Leiterin Klose. „Man hat zu den Bewohnern ja auch eine Beziehung und wir hoffen einfach, dass er aus dieser Chance auch etwas macht.“

Eine kleine Erinnerungskarte und ein Gruppenfoto haben die Bewohner ihm geschenkt. „Nutzen Sie die Chance“, steht darauf, „es ist Zeit für etwas Neues“.